

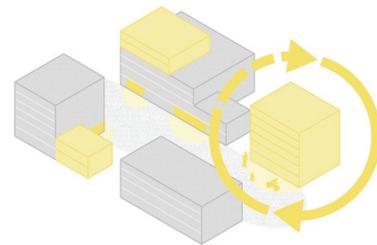
Campus Inffeldgasse Charta

Die Charta für die weitere Entwicklung des Campus Inffeldgasse ist eine grundlegende Vision, welche die TU Graz dabei unterstützt, ihre Verpflichtungen gegenüber der Umwelt, der Gesellschaft und zukünftigen Generationen zu definieren. Ausgangspunkt sind interne Beteiligungsformate und Diskussionen. Durch die Integration der fünf Kernbereiche wird diese Charta zu einem Leitfaden für nachhaltiges Handeln, der eine ganzheitliche Betrachtung von ökologischer und sozialer Verantwortung fördert. Jedes Kapitel repräsentiert einen wesentlichen Aspekt und bietet konkrete Empfehlungen, um eine positive Wirkung auf Mensch und Umwelt beim Ausbau des Campus zu erzielen.

VISION

Wir ermöglichen Studieren, Forschen, Arbeiten sowie Pausen und Freizeit in einer grünen, entspannten Umgebung mit vielen Treffpunkten an einem offenen Campus, der als Teil der Stadt ein starkes Vorbild für Nachhaltigkeit ist.

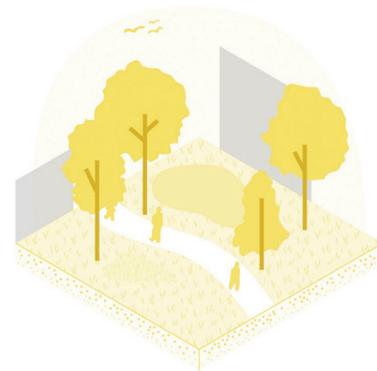
GEBÄUDESTRUKTUR



Unsere Entwicklung am Campus bedeutet Erhalt von vorhandenen Strukturen und Erweiterung nur um notwendige Flächen.

- Eine Mischung an unterschiedlichen Funktionen und Nutzungen in den Gebäuden ist belebend: Neben Arbeits- und Studienräumen gibt es auch Räume für Freizeit, Gastronomie und Sport. Einige Räume sind multifunktional, eine einfache und flexible Nutzung ist wesentlich.
- Bestehende Gebäude werden genutzt, erhalten und verbessert: Nachverdichtungen und Sanierungen werden geprüft. Wo möglich werden Gebäudeteile, wie Dachterrassen, aktiviert. Es wird auf eine dauerhafte Konstruktion gesetzt.
- Bei Neubauten setzen wir auf nachhaltige Baustoffe und Konstruktionsweisen.
- Es braucht inklusive, ästhetisch ansprechende Gebäude mit behaglicher Ausstattung und Komfort.

FREIRAUM & LANDSCHAFT



Aufenthaltsräume und Grünräume sind integraler Bestandteil des Campus.

- Es gibt verteilte Grünflächen, die mit einer zentralen Fläche kombiniert und fußläufig erreichbar sind: ein einladender Park mit Aufenthaltsräumen für Sport, Erholung, Lernen und Café. Bestehende Grünflächen werden erhalten und neue Grünflächen aktiviert.
- Biodiversität und Naturnähe sind zentral: „Urban Forestry“ ist ein Leitbild dafür.
- Es braucht klimafitte und -resistente Bäume: Für ein kühles Mikroklima werden große bestehende vitale Bäume aktiviert. Beschattung und Verdunstung sind wichtiger als Klimaresistenz. Ein sinnvolles Bewässerungskonzept wird mitgedacht.
- Es gibt ausgedehnte Versickerungsflächen und Maßnahmen, um Wasser im Gebiet zu speichern. Dazu sichtbare Wasserelemente und Trinkbrunnen.

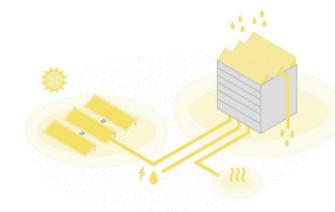
MOBILITÄT



Die letzten Meter auf dem Campus können gesund und entspannt zurückgelegt werden.

- Mobilität ist multimodal: Der Campus ist mit dem öffentlichen Verkehr aus jeder Richtung gut und direkt erreichbar. Wir geben innerhalb des Campus Zufußgehenden Priorität. Ziel ist, dass nur 10% der pendelnden Personen am Campus mit dem Auto ankommen, daher gibt es autofreie Bereiche.
- Wege sind engmaschig miteinander verbunden - in der Stadt (zwischen den Standorten) und am Campus: Grund und Boden werden sparsam versiegelt. So viele Wege wie möglich sind barrierefrei und entsprechend beleuchtet.
- Mobilitätsräume sind Aufenthaltsflächen: Als Allee, Bewegungsflächen, Flächen mit Sitzgelegenheiten, Pergolas oder Pavillions bis hin zu Kunsträumen etc.
- Mobilitätsangebote und Parkplätze sind auf eine ausreichende Nachfrage ausgelegt: Verteilte Bereiche für das kurzfristige Abstellen von Fahrrädern, Servicestellen mit Sharing-Modellen, Reparatur und Beratung, zentrale Mini-Hubs mit E-Ladestationen, überdachten Fahrradabstellplätze und Parkplätzen für Autos.

TECHNISCHE INFRASTRUKTUR



Moderne Technik und Abläufe werden in und um Gebäude nutzbringend eingesetzt.

- Erneuerbare Energien werden statt fossiler Brennstoffe genutzt: Wärmepumpen, Erdsonden - Fernwärme nur zur Spitzenlastabdeckung als Standard. Energieeffizienz ist wesentlich. Dächer sind mit Photovoltaik ausgestattet oder begrünt.
- In Gebäuden und im Freiraum befindet sich Messtechnik.
- Es gibt eine sinnvolle Kreislaufwirtschaft am Campus: Ressourcen werden wiederverwendet, aufgewertet und miteinander geteilt. Es gibt zeitlich und räumlich unterschiedliche, gemeinsame Aktivitäten dazu.
- Es herrscht ein angenehmes Raumklima in den Gebäuden mit komfortabler Belüftung, Beleuchtung, Beschattung und Akustik.
- Die TU Graz sieht ihre drei Campusstandorte als Energiequartiere, die in hohem Maße auf die zu erwartenden Fluktuationen bei der Versorgung mit erneuerbaren Energieträgern reagieren. Ständig verbesserte Prognosemodelle optimieren das Zusammenspiel von Eigenerzeugung, externem Strombezug und Quartiers speichern.

PROZESS



Wir entwickeln uns Schritt für Schritt zu einem nachhaltigeren Campus als Teil der Stadt und der Gesellschaft.

- Es gibt einen transparenten und offenen Dialog: Die Qualität der Durchführung wird anhand dieser Charta laufend gesichert. Es finden regelmäßige Termine zur Information und Diskussion statt.
- Der Campus integriert Innovationen aus der Forschung, ist damit ein Reallabor für Wissenstransfer sowie ein interaktiver Lernraum: Nach außen wie nach innen machen wir sichtbar, was an der TU Graz geforscht und gelehrt wird. Innovative Forschungsprojekte werden in Entwicklung und Betrieb des Campus eingebunden.

